



Hof-Gottesdienst 02.07.2023

Alles Leben strömt aus dir | Chris Forster

In der Natur kommen die meisten Menschen zur Ruhe. Der Stress lässt nach und der Rhythmus des Lebens legt sich wohltuend auf unsere Rastlosigkeit. Vielleicht gibt es hier in der Natur auch kein Empfang, und so kann das Smartphone ruhig in der Tasche bleiben. Die Vögel singen und zwitschern, der Wind umweht unseren Kopf und lädt uns ein, einen tiefen Atemzug zu nehmen – ein und aus. Das Grün der Bäume und Wiesen entfalten ihre beruhigende Wirkung und plötzlich scheint all das, was eben noch unsere Aufmerksamkeit erhaschen wollte, unwichtig. Ja, die Natur bringt uns auf den Boden, lässt uns aussteigen und herunterfahren. Unmittelbar entdecken wir Formen und Farben, Geräusche und Geschöpfe, die wir vor lauter Lärm und Beton nicht mehr wahrgenommen haben. Wir stehen im Garten Gottes und beginnen wieder zu stauen, zu sehen und zu spüren. Gottes wunderbare Schöpfung! Gott als wunderbarer Schöpfer, der uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen! In diesem wunderbaren und von Leben pulsierende Umfeld erscheint uns vielleicht all das von uns künstlich Erschaffene nicht mehr so aufregend – das Wunder des Lebens ist hier!

Alles Leben strömt aus dir

Woher kommt es, dass wir so schnell den Draht zur Natur verlieren, so in unserer Plastik-Welt eingetaucht sind und vergessen, dass alles von Gott geschaffene und Lebende unser eigenes Leben trägt – und uns Tag für Tag ernährt? Nicht selten scheinen wir zu glauben, dass wir auch hier ohne Gott können. Wir bauen uns eine Welt aus Stein, Stahl, Plastik, Kabeln und Strom in der irrigen Meinung, dass dies die wahre Welt ist. Der Mensch baut an seinen Türmen zu Babylon schon sehr lange – will Gott frech in das Gesicht schauen und sagen: Schau, es geht auch ohne dich! Wir schaffen es sogar, in unseren Laboratorien künstliches Fleisch zu erzeugen.

Aber diese Abkehr von Gott und der Schöpfung ist ein grosser Irrtum! Wie heisst es im Landsgemeindelied von Appenzell Ausserrhoden: alles Leben strömt aus dir! Ein Lied, das für mich von unglaublicher Ehrfurcht und Anbetung zeugt. Hier liegt noch die Ahnung vom ursprünglichen Verhältnis zwischen Schöpfer und Geschöpf. Diese Ahnung zeugt von dem Wissen, dass wir vollkommen in Gottes Hand sind, abhängig und bedürftig – oder wie es im Lied heisst: Seiner Hände Werk sind wir. Woher aber kommt dann unsere Arroganz zu glauben, dass wir ohne Gott existieren können? Das ist wohl der Menschheit grundlegendstes Problem. Dieses stolze «wir brauchen Gott nicht» ist die eigentliche Schuld, die uns von Gott trennt. Wir lehnen ihn ab und sägen damit am Ast, auf dem wir sitzen. Aber wir sind eben nur Ast, nicht Baum oder Boden. Das Leben strömt aus ihm! Jesus drückt es in einem landwirtschaftlichen Bild aus: «Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun» (Johannes 15,5). Es ist schlichtweg Wahnsinn, zu denken und zu handeln, dass wir Gott nicht brauchen. Gott hat uns auf diesen Planeten gestellt, uns einen Garten geschaffen, der uns versorgt, und den wir bebauen und bewahren sollen! Unser Lebensodem stammt von ihm. Ohne seine Güte können wir nicht existieren. Aber in unserem Wahn lösen wir uns immer mehr von der Natur, oder werden ihr zum Feind, zum Ausbeuter, zum Fremden. Diese Entfremdung führt dazu, dass wir glauben all unsere technischen Fortschritte können uns Leben schenken. Das aber ist ein fataler Irrtum.

Versöhnung mit der Natur

Gott möchte uns auf zweierlei Wegen zurück in das Leben führen: in seine liebevolle und sinnstiftende Gemeinschaft, und in die Versöhnung mit der Natur. Wir können ohne diese

beiden nicht leben, keinen Frieden finden. Stattdessen begeben wir uns in den Widerstreit gegen Gott und gegen die Natur. Diesen Kampf werden wir immer verlieren. Am Ende wartet der Erzfeind des Lebens – der Tod.

Nun – das Wissen um unsere Abhängigkeit ist wohl bei denen, die «noch» mit und in der Natur arbeiten stärker ausgeprägt als bei denen im Büro, der Industrie und der Dienstleistung. Der Bauer zum Beispiel lernt ganz schnell, dass es nur mit der Natur geht, niemals gegen sie! Wer nicht sorgfältig mit dem Boden und den Tieren umgeht, steht bald vor dem Aus. Die Abhängigkeit von dem, was die Natur gibt, ist derweilen eine echte Herausforderung. Gerade wenn es um Produktions- und Qualitätssteigerung geht. Immer mehr und immer grösser. Auch hier hält der Wahn an, und wir fordern der Natur immer mehr ab, um schliesslich vieles davon dann doch achtlos wegzuwerfen. Unsere Gesellschaft verliert immer mehr das gesunde Mass. All zu oft macht aber die Natur hier nicht mehr mit, die Frucht bleibt aus. Die Bibel lehrt uns Achtsamkeit, Sorgfalt, Genügsamkeit und Harmonie. Mit der Natur – nicht gegen sie. Ein solcher Lebensstil kann aber nur aus der Liebe zu Gott, dem Mitmenschen und der Natur heraus gelingen. Alles Leben strömt aus dir!

Im Alltag dem Leben zugewandt leben

Wir Christen haben diese Liebe zur Natur oft den Spinnern von Greenpeace und Konsorten überlassen. Dann haben wir den sozial-diakonischen Dienst dem Sozialwesen abgetreten. Licht und Salz zu sein hat sich auf unser Privatleben reduziert, weil die Welt da draussen böse ist. Und so bleibt am Schluss oft nur noch ein theoretischer Glaube, der weder praktisch, gelebt noch zum Zeugnis taugt. Liegt darin auch einer der Gründe, wieso wir oft fruchtlos bleiben, auch gerade als Kirche?

So wie wir unsere Verbindung in die Natur wiederherstellen müssen, haben wir es nötig zu den Menschen zu gehen, um wieder Hand zu reichen und anzupacken. Die junge Generation spürt diese Notwendigkeit viel klarer. Sie verändern die Gesellschaft und stellen unseren Umgang gerade mit der Umwelt auf den Prüfstand. Was meine Generation oft achtlos tut – weil wir es schon immer so gemacht haben, wird heute zu Recht angeprangert und verurteilt.

Wie können wir neu verwurzelt mit Gott und der Natur sein? Denn der Schöpfungsauftrag bleibt bis heute bestehen – bebauen und bewahren. Wie finden wir den Weg zurück zu Gott, zu den Menschen und zur Natur?

Im Psalm 1 nimmt uns der Schreiber mit auf Entdeckungsreise, wie ein gutes Leben mit viel Frucht aussehen könnte: «1 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, 2 sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! 3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl» (Psalm 1,1-3).

Wir haben es wieder nötig, unsere Füsse, unsere Werte und unseren Glauben auf die Grundlagen des Glaubens zu stellen. Das bedeutet uns auf Gott auszurichten, in ihm verwurzelt zu sein, Traditionen an der Bibel zu prüfen und Kurskorrekturen vorzunehmen. Der Baum, von dem die Rede ist, verwurzelt sich ganz bewusst in den Boden Gottes, dort wo die Wasserbäche Gottes fliessen. Das Handeln, Reden und Denken ist ganz auf Gott ausgerichtet. Vielleicht müssen auch wir uns wieder auf die Suche nach Gott machen, ihm begegnen und ihn neu entdecken. Das bedeutet auch innezuhalten, achtsam zu sein und uns Zeit für die Begegnung mit ihm zu nehmen. «Wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem werde ich mich finden lassen» (Jeremia 29,13). Ein Lebensstil der Suche nach Gott bringt unweigerlich Frucht, die Veränderung des Sinnes und unseres Charakters. «Ein demütiges Herz sucht Gottes Ehre» (Jesaja 42,8). Liegt darin der Segen und die damit verbundene Zusage? «Und was er macht, das gerät wohl» (Psalm 1, 3).

Wunderbare Offenbarung - Alles Leben strömt aus dir

Wir sind Gottes Kinder und entsprechend sollen wir mit Gottes Geschenken umgehen – massvoll, achtsam und liebevoll. Damit ehren wir Gott und geben seiner Schöpfung Würde. Alles Leben fließt aus Gott!

Ich möchte mit der Schau von Johannes in der Offenbarung, wo er die neue Welt sieht schließen: «1 Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes, 2 mitten auf ihrer Strasse und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker. 3 Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen 4 und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein. 5 Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichts einer Lampe und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offenbarung 22,1-5).

Eine wunderschöne Zukunft liegt vor uns – verbunden mit der Natur, unseren Mitmenschen und Gott. Erweisen wir uns schon jetzt als würdig, in dieser Welt zu leben. Das heisst, jetzt schon so leben, dass wir Gott ehren und liebevoll mit Menschen und Natur umgehen.

Alles Leben fließt aus dir!